

RAINER HIRSCH-LUIPOLD

Plutarchs Denken  
in Bildern

*Studien und Texte zu  
Antike und Christentum*

14

---

**Mohr Siebeck**

**Studien und Texte zu Antike und Christentum**  
**Studies and Texts in Antiquity and Christianity**

Herausgeber/Editor: CHRISTOPH MARKSCHIES (Heidelberg)

Beirat/Advisory Board

HUBERT CANKIK (Tübingen) · GIOVANNI CASADIO (Salerno)

SUSANNA ELM (Berkeley) · JOHANNES HAHN (Münster)

JÖRG RÜPKE (Erfurt)





**Studien und Texte zu Antike und Christentum**  
**Studies and Texts in Antiquity and Christianity**

Herausgeber/Editor: CHRISTOPH MARKSCHIES (Heidelberg)

Beirat/Advisory Board

HUBERT CANCIK (Tübingen) · GIOVANNI CASADIO (Salerno)

SUSANNA ELM (Berkeley) · JOHANNES HAHN (Münster)

JÖRG RÜPKE (Erfurt)

14





Rainer Hirsch-Luipold

# Plutarchs Denken in Bildern

Studien zur literarischen, philosophischen  
und religiösen Funktion des Bildhaften

Mohr Siebeck

**RAINER HIRSCH-LUIPOLD**, geboren 1967; Studium der Klassischen Philologie und Theologie in Tübingen, München, Cambridge, Berlin und Heidelberg; 1995–2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Biblische Theologie der Universität Bayreuth; 2000–2002 Vikariat; 2001 Promotion zum Dr. phil.; seit 2002 Pfarrer der Württembergischen Landeskirche; ab 2003 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Neues Testament der Universität Göttingen.

*Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme*

*Hirsch-Luipold, Rainer:*

Plutarchs Denken in Bildern : Studien zur literarischen, philosophischen  
und religiösen Funktion des Bildhaften / Rainer Hirsch-Luipold. –

Tübingen : Mohr Siebeck, 2002

(Studien und Texte zu Antike und Christentum ; 14)

ISBN 3-16-147752-9

978-3-16-158646-0 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 2002 J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Druck Partner Rübemann in Hemsbach auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Schaumann in Darmstadt gebunden.

ISSN 1436-3003

*für TIM*

*mit Dank für alles,  
was er mir gegeben hat*



## Vorwort

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine leicht überarbeitete Fassung meiner im November 2000 von der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg unter dem Titel „εἰκόν. Bild und Bildersprache bei Plutarch“ angenommenen Dissertation.

An dieser Stelle möchte ich den Vielen danken, die mich in unterschiedlicher Weise unterstützt haben, allen voran meinem verehrten Lehrer Prof. Dr. Herwig Görgemanns. Er ließ mich nicht nur an seinem philologischen Eros und seiner faszinierenden Plutarchkenntnis teilhaben, sondern seine außergewöhnliche Betreuung umfaßte in wahrhaft plutarchischer Weise zahlreiche Gespräche über die unterschiedlichsten Gegenstände der Welt und des menschlichen Lebens. Ebenso bedanke ich mich bei Prof. Dr. Hans-Armin Gärtner, der mich von Anfang an mit betreut und mir durch sein sorgfältiges Korreferat wichtige Hinweise für die Überarbeitung geliefert hat. Wie Herr Prof. Görgemanns haben er und seine Frau Dr. Helga Gärtner mich mit Ihrem wohlwollenden Interesse stets begleitet und motiviert. Prof. Dr. Reinhard Feldmeier, bei dem ich von 1995-2000 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Biblische Theologie der Universität Bayreuth war, danke ich für anregende Diskussionen über Plutarch und für seine Kollegialität bei der gemeinsamen Arbeit; der Unterschied zwischen Professor und Doktorand wurde dabei immer nur durch die unterschiedliche Kompetenz spürbar.

Einem Heer von Korrekturleserinnen und Korrekturlesern danke ich für die unermüdliche Arbeit und für viele Anregungen in unterschiedlichen Entstehungsphasen. Wichtige Anstöße gaben mir auch die Diskussionen im Doktorandenseminar von Prof. Dr. Cilliers Breytenbach in Berlin. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sei für die Offenheit gedankt, mit der sie mich in ihre Runde aufgenommen und meine Arbeit kritisch gewürdigt haben. Herrn Prof. Dr. Karl-Gottfried Eckart, der im vergangenen November gestorben ist, danke ich für seine lustvollen Übersetzungsseminare von Epiktet bis zum Corpus Hermeticum, für seine Gedichte und seine Zitze-Witze und für seine Freundschaft; der Bayreuther interdisziplinären Kaffeerunde für die Diskussionen im Institut und im Biergarten, den alten Freunden von Canto d' amore für die *παλίντονος ἄρμονίη*.

Der Studienstiftung des Deutschen Volkes danke ich dafür, daß sie mich nach der Grundförderung auch während der Promotion durch eine ideelle

Förderung unterstützt hat; Herrn Prof. Dr. Christoph Marksches für seine Bereitschaft, die Arbeit in STAC aufzunehmen.

Einige waren daran beteiligt, mich auf den humanistischen Weg zwischen der Theologie und der Klassischen Philologie zu weisen und mich auf diesem Weg zu begleiten: die Evangelisch-theologischen Seminare in Maulbronn und Blaubeuren, insbesondere Oberstudiendirektor Dr. Ulrich Lempp, später in Tübingen Prof. Dr. Martin Hengel, allen voran aber mein Vater Dr. Hans-Albrecht Luipold. Auf Italienreisen hat er bereits vor über 20 Jahren die Liebe zur Antike in mir geweckt, und jetzt hat er die Arbeit mit Fachkenntnis und einer Verve gelesen, wie sie nur einem Vater möglich ist. Ihnen allen sage ich meinen Dank.

Was meine Frau M.A. Barbara Hirsch zum Entstehen der Arbeit beigetragen hat durch klärende Gespräche, liebevolle Motivation und praktische Entlastung im Alltag, aber auch durch Unterstützung vom Korrekturlesen und –schreiben bis zum Erstellen der Register, ist kaum zu ermessen. Vielen Dank!

Rainer Hirsch-Luipold

Sachsenheim, im Juli 2002

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	VII
Einleitung	
I. Ein Bild zum Einstieg.....	1
II. λόγος und εικόν.....	2
III. λόγος ἐν εικόνι .....	3
IV. Gegenstand der Untersuchung und Terminologie .....	4
1. Bildhafter Zusammenhang oder formkritische Scheidung .....	6
2. Die ästhetische Dimension von Bildern.....	9
V. Das Wesen der Bildersprache Plutarchs: Eklektisches Epigonentum oder ὕλη φιλοσοφίας?.....	11
VI. Methode, Umfang und Ziel .....	13
VII. Aufbau .....	16
VIII. Stand der Forschung zur Bildersprache Plutarchs .....	17
1. εἰκόν – Ein Begriff mit vielen Facetten .....	25
I. Was ist ein Bild?.....	25
II. Bild und Bildträger: εἰκόν als künstlerisches Artefakt.....	27
III. Bild und Sprache .....	30
1. εἰκόν: Bild aufgrund eines sprachlichen oder gedanklichen Akts .....	30
2. εἰκόν zur Bezeichnung einer Figur der Sprache und des Denkens.....	32
3. Ein Sonderfall: εἰκόν als symbolische Zeichenhandlung .....	34
IV. Bild und Sein: εἰκόν aufgrund einer ontologischen Entsprechung .....	36
V. Zusammenfassung .....	38
2. Bilder in Sprache und Kunst.....	41
I. Der Schriftsteller als Maler.....	41
1. Der Schriftsteller als Maler in der <i>Alexandervita</i> .....	42
2. Ein Portrait zu Ehren des Lukull: Portraitstatue versus literarisches Lebensbild.....	48
II. Schriftstellerei und Bildkunst als Formen der Nachahmung von Wirklichkeit... 51	
1. Die Alexanderdarstellungen in <i>De Alexandri magni fortuna aut virtute II</i> .... 51	
2. Schriftstellerei, Bildkunst und Theater als Formen der Nachahmung in <i>De gloria Atheniensium</i> .....	55
3. Dichtung und Kunst als Mimesis in <i>De audiendis poetis 1-3</i> .....	73

III. Ästhetik, Philosophie und Ethik .....	86
1. Sightseeing in Delphi und die Ästhetik der Orakel in <i>De Pythiae oraculis</i> ....	86
a) <i>Der inhaltliche Zusammenhang von Rahmen und Thema des Dialogs</i> ....	86
b) <i>Die Darstellung der delphischen Kunstschätze</i> .....	88
c) <i>Die Sicht der Pythia als ὄρανον zur Abbildung göttlicher Gedanken</i> ....	92
d) <i>Der geschichtstheologische Beweis der Wirksamkeit des delphischen Orakels als Ziel des kunstgeschichtlichen Rahmens</i> .....	98
e) <i>Zusammenfassung und Auswertung</i> .....	99
2. Schön und gut – die ethische Ästhetik im Proömium der <i>Periklesvita</i> .....	103
3. Die ethische Ästhetik im Proömium der <i>Demetriusvita</i> .....	111
4. Physiognomik und ethische Ästhetik in einigen weiteren Charakter-Bildern	113
5. Ein Sonderfall zur religiösen Ästhetik: Die Bilder auf den Siegelringen in <i>Quaestiones convivales</i> IV 9.....	116
6. Zusammenfassung.....	117
 3. Begriffe und Formen sprachlicher Bilder .....	119
I. Begriffe für sprachliche Bilder und Bildersprache.....	119
1. ὁμοιότης, ἀφομοίωσις .....	120
2. εἰκασία, εἴκασμα.....	122
3. μεταφορά.....	124
a) <i>μεταφορά zur Bezeichnung der Übertragung eines Einzelausdrucks</i> .....	124
b) <i>Metaphern als Teil eines Bildhorizonts</i> .....	126
c) <i>μεταφορά allgemein zur Bezeichnung „uneigentlicher“ Sprache</i> .....	127
d) <i>„Eigentliche“ und „uneigentliche“ Sprachverwendung – Dichtung und Wahrheit</i> .....	128
e) <i>Zusammenfassung</i> .....	129
4. ἀλληγορία und ὑπόνοια.....	129
5. αἶνιγμα, αἰνιγμός, αἰνίττεσθαι .....	130
a) <i>Das Verb αἰνίττεσθαι</i> .....	130
b) <i>Das Substantiv αἶνιγμα</i> .....	131
6. σύμβολον.....	134
7. μῦθος .....	138
8. Zusammenfassung zu den Begriffen sprachlicher Bilder .....	144
II. Zwei Sonderformen sprachlicher Bilder.....	144
1. Die Hieroglyphen als Idealbeispiel „bildhafter“ Sprache .....	145
2. Etymologie, Etymologisierung und etymologisierende Namensbildungen....	147
a) <i>Sprechende Namen von Dialogpartnern</i> .....	151
b) <i>Namensidentitäten mit philosophischen Schulgründern</i> .....	153

4. Die ontologische und erkenntnistheoretische Bedeutung der Bilder.....	159
I. Der Bildcharakter der Welt: Schein und Sein .....	159
1. Repräsentation und Spiegel.....	160
2. Realität zweiter Ordnung – ein „bloßes Abbild“ .....	161
3. Auf der Suche nach der Wahrheit: Ontologischer Zusammenhang und ontologische Differenz.....	161
4. εἰκόν und die platonische Ideenlehre.....	162
II. Bilder für das Göttliche .....	165
1. Die Sonne als Bild des Göttlichen .....	165
2. Die Planeten und Sterne als Bilder der göttlichen Ordnung .....	168
3. Der Herrscher als Bild des Göttlichen .....	169
4. Die Welt als Tempel und Hinweis auf das Göttliche in <i>De tranquillitate animi</i> .....	171
5. Das „Bilderverbot“ .....	173
III. <i>De Iside et Osiride</i> – Die Welt als Abbild des Göttlichen.....	174
1. Kurze Kritik zweier zentraler Forschungsmeinungen zu Gegenstand und Ziel von <i>De Iside et Osiride</i> .....	176
2. Inhaltsübersicht und thematische Gliederung von <i>De Iside et Osiride</i> .....	181
3. Die Welt als Bild: Mittelplatonische Ontologie und Erkenntnistheorie als Gegenstand des Mythos von Osiris, Isis und Horus.....	188
Exkurs: Zur Bedeutung des Dualismus und zur Frage gnostischer Züge bei Plutarch .....	203
4. Die Tiere als Bilder des Göttlichen in <i>De Iside et Osiride</i> .....	211
5. Zusammenfassung.....	222
5. Gott als Arzt: Eine exemplarische Untersuchung der Bilder aus dem Bereich der Medizin in <i>De sera numinis vindicta</i> .....	225
I. Bilderinterpretation als Interpretationsansatz für eine Einzelschrift .....	226
II. Medizin und Philosophie im Werk Plutarchs .....	228
1. Philosophie als Medizin .....	230
2. Medizinische Metaphorik als Ausdruck einer integrierten Sicht von Leib und Seele.....	233
III. Die bildhafte Funktion von Medizin und Arztkunst in <i>De sera numinis vindicta</i> .....	234
IV. Eine hermeneutische Vorbemerkung: Das Göttliche als Urheber des Rechts und Fachmann seiner Anwendung .....	236
V. Die Argumentation im Einzelnen: Gott als Arzt .....	240
1. Der Fachmann bei der Arbeit.....	240
2. Zeitpunkt, Art und Intensität der Behandlung .....	242
3. Heilung statt Vergeltung .....	244
4. Verlängerung des Leidens als μακρός θάνατος .....	252

5. Die Buße der Nachkommen – Ungerechtigkeit eines zögerlichen Gottes oder vorausschauende Therapie einer erblichen Krankheit? .....	257
6. Stadt und Familie als zusammenhängender Organismus .....	262
7. Ist die Vorstellung einer stellvertretenden Behandlung sinnvoll? .....	266
8. Unglück als Prophylaxe gegen Schlechtigkeit .....	270
9. Fazit: Die Ratio göttlicher Medizin und das Unverständnis des Menschen....	275
10. Ausblick: Der Mythos .....	277
VI. Zusammenfassung .....	279
1. Gott als Arzt .....	279
2. Das Gemeinwesen als zusammenhängender Organismus .....	280
3. Unterschiedliche Krankheiten – differenzierte Heilungsansätze .....	281
6. Fazit: Plutarchs Denken in Bildern .....	283
I. Funktionsweisen der Bildersprache Plutarchs .....	283
1. Die rhetorische, pädagogische und paränetische Funktion der Bilder .....	283
2. Der ontologische Hintergrund der Bilder – die Welt als Bild .....	284
3. Der erkenntnistheoretische und sprachphilosophische Sinn der Bilder .....	285
4. Der ästhetische Wert der Bilder .....	286
5. Der poetische Charakter der Bilder Plutarchs .....	287
II. Thesen zur Bedeutung der Bildersprache für Plutarch .....	287
Literaturverzeichnis .....	291
Stellenregister .....	313
Sachregister .....	321

# Einleitung

## I. Ein Bild zum Einstieg

Von einem Maler, so läßt Plutarch den Sprecher Archidamos zum Auftakt seines Dialoges über das Daimonion des Sokrates (*De genio Socratis*) sagen, habe er einmal eine ausgezeichnete Darlegung gehört über die Art, wie Menschen Gemälde betrachten. Es handelte sich dabei, so Archidamos, um einen λόγος ἐν εἰκόνι λελεγμένος, um eine Darlegung im Bild<sup>1</sup>. Der Auftakt ist überraschend: ohne formalen Einstieg und ohne ersichtlichen Zusammenhang mit dem Thema findet sich der Leser in einem Gleichnis wieder. Ein Maler tritt auf, der nicht nur Bilder malt, sondern auch in Bildern spricht. Mit seinem sprachlichen Bild (εἰκὼν) will der Maler etwas über die Rezeption von gemalten Bildern (πίνακες) aussagen: „Er sagte nämlich, die Banausen ohne Kunstverstand glichen solchen Leuten, die eine große Ansammlung von Menschen *en gros* begrüßen, die Kenner mit Kunstverstand dagegen solchen, die für jeden einzelnen Anwesenden ein persönliches Wort finden.“<sup>2</sup> Dieser Vergleich wird von Archidamos im Anschluß gleichnishaft ausgelegt<sup>3</sup>: Während der oberflächliche Betrachter nur den Gesamteindruck des fertigen Kunstwerks wahrnimmt, versteht es der Kenner, die Besonderheit der einzelnen Züge zu würdigen. Was aber hat all dies mit dem Daimonion des Sokrates zu tun? Dies wird deutlicher, wenn Archidamos nun den Vergleich insgesamt gleichnishaft deutet. Das in seiner Deutung des Vergleichs enthaltene ästhetische Konzept überträgt er auf die Erzählung und Rezeption historischer Begebenheiten und verbindet damit eine Aufforderung an Kaphisias: ein denkfauler Zuhörer ist wie ein Bildbetrachter ohne Kunstverstand; für ihn genügt eine Erzählhaltung, die nach den zentralen Ereignissen und nach dem Ausgang der Geschichte fragt. Der auf den ästhetischen und ethischen Gehalt der Geschichte be-

---

<sup>1</sup> Ζωγράφου τινός, ὃ Καφισία, μέμνημαί ποτε περὶ τῶν θεωμένων τοὺς γεγραμμένους πίνακας λόγον οὐ φαῦλον ἀκούσας ἐν εἰκόνι λελεγμένον (575A-B1).

<sup>2</sup> ἔφη γὰρ εἰοικέναι τοὺς μὲν ἰδιώτας καὶ ἀτέχνους θεατὰς ὄχλον ὁμοῦ πολὺν ἀσπαζομένοις, τοὺς δὲ κομψοὺς καὶ φιλοτέχνους καθ' ἕκαστον ἰδίᾳ τῶν ἐντυγχανόντων προσαγορεύουσι (575B1-4).

<sup>3</sup> 575B5-9.

dachte Zuhörer<sup>4</sup> dagegen habe Freude daran, wenn sich die einzelnen Aspekte des Geschehenen als Produkte der Tugend erweisen, ebenso wie die einzelnen Pinselstriche die Kunstfertigkeit eines Malers offenbaren; so wird die Bedeutung des Geschehens erkennbar. In diesem Sinne solle Kaphisias nun die Geschichte der Befreiung Thebens von der Tyrannenherrschaft erzählen<sup>5</sup>. Archidamos fragt also nicht nur nach den allgemeinen Fakten, sondern nach den einzelnen Taten und Worten, die das Geschehene als eine Verflechtung von schicksalhaft-göttlicher Lenkung und individueller Tugend, von Leidenschaft und Vernunft offenbaren. Wird die Geschichte um die thebanische Verschwörung in diesem Sinne dargestellt, so bietet sie einen idealen Rahmen für die Diskussion um das sokratische Daimonion, das raffiniert in die historische Darlegung eingeflochten ist. Denn ein wichtiger Aspekt der historischen Begebenheit, wie Kaphisias sie in der Folge darstellt, ist die Kommunikation des Göttlichen mit den Menschen in Vorzeichen, Träumen, Weissagungen – und im Daimonion des Sokrates.

## II. λόγος und εἰκόν

Plutarch eröffnet seinen philosophischen Dialog mit einem sprachlichen Bild. Damit stellt er sogleich die begriffliche und eine anschaulich-bildhafte Ausdrucksebene nebeneinander und bereitet so den Leser darauf vor, wie die folgende Darlegung zu verstehen ist. Die Einleitung läßt sich als eine Art hermeneutisches Programm verstehen, in dem Plutarch die unterschiedlichen Formen der Sprache und der Erkenntnis in Beziehung setzt<sup>6</sup>: λόγος und εἰκόν, damit sind zwei Darstellungsformen angesprochen, von denen man die erste gemeinhin dem Philosophen, die zweite eher dem Künstler und Dichter zuschreibt. Begriff und Bild, diskursive Beschreibung und bildhaft-mythische Darstellung greifen in dieser wie in vielen anderen Schriften Plutarchs eigentümlich ineinander<sup>7</sup>. Kunstvoll verflucht Plutarch die historische Erzählung der Ereignisse um die Befreiung Thebens und die philosophische Diskussion über das Daimonion des Sokrates.

<sup>4</sup> Eigentlich greift Plutarch die Terminologie der Bildbetrachtung auf und spricht von einem Zuschauer: ὁ φιλότιμος καὶ φιλόκαλος ... θεατής (575C3f.).

<sup>5</sup> οἶμαι δὴ καὶ περὶ τὰς ἀληθινὰς πράξεις ὁμοίως τῷ μὲν ἀργότερῳ τὴν διάνοιαν ἐξαρκεῖν πρὸς ἱστορίαν, εἰ τὸ κεφάλαιον αὐτὸ καὶ τὸ πέρασ πύθοιτο τοῦ πράγματος, τὸν δὲ φιλότιμον καὶ φιλόκαλον τῶν ὑπ' ἀρετῆς ὡσπερ τέχνης μεγάλης ἀπειργασμένων θεατῆν τὰ καθ' ἕκαστα μᾶλλον εὐφραίνειν (575B9-C5).

<sup>6</sup> Eine solche hermeneutische Einleitung findet sich auch in verschiedenen anderen Schriften: vgl. *De tu. san.* 1,122B-E; *Praec. coni.* 1,138B-C; *De Is.* 1-2,351C-352C; *De def. orac.* 1-2,409E-410B; *Alex.* 1; *Aem. Paul.* 1; *Thes.* 1.

<sup>7</sup> D. RUSSELL, Plutarch, London 1973, 36-41 zeigt an *De genio Socratis* die literarische Technik Plutarchs auf.

Es ist kein Zufall, daß Plutarch das zur Darstellung seiner Ästhetik des historischen Berichts verwendete Bildmaterial ausgerechnet dem Bereich der Malerei entnimmt. Dies weist auf einen inneren Zusammenhang von sprachlichen und gemalten Bildern im Denken des Mittelplatonikers<sup>8</sup>.

### III. λόγος ἐν εἰκόνι

εἰκὼν und λόγος stehen nicht einfach als alternative Darstellungsweisen nebeneinander, Plutarch setzt sie zueinander in Beziehung. Vielfältig sind die in der Formulierung λόγος ἐν εἰκόνι enthaltenen Bezugsmöglichkeiten von Gedanke und Darstellung: Ein λόγος („Ausspruch, Rede, Abhandlung“, aber auch „Gedanke, Sinn, Bedeutung“) ἐν εἰκόνι („Bild, Abbild, Gemälde“, aber auch „Gleichnis, Vergleich, Metapher“), das ist einerseits bildhaftes Reden und Denken, andererseits aber der Versuch, den in den Bildern enthaltenen Sinn, ihre Bedeutung aufzuspüren und für die Philosophie fruchtbar zu machen.

λόγος ἐν εἰκόνι – die Formulierung trifft ein wesentliches Charakteristikum des schriftstellerischen und philosophischen Werks des Mittelplatonikers: Plutarchs Schriften sind voll von Bildern; sie sind durchzogen von Beispielen, Metaphern, Vergleichen, Gleichnissen und Allegorien, von mythischen und historischen Exempla. Die Palette der Bildformen reicht vom einzelnen metaphorischen Ausdruck bis hin zu ausgeführten Allegorisationen. In drei Dialogen fügt er in platonischer Tradition Kunstmythen an<sup>9</sup>. Das Material für seine Bilder entnimmt Plutarch allen Bereichen der Wirklichkeit. Die Vielfalt der Natur mit ihren Tieren und Pflanzen dient ihm ebenso als Anstoß des Denkens wie die Werke von Dichtern und bildenden Künstlern, die Mythen und Riten verschiedener Völker ebenso wie ihre Sprache und Kultur, die Erkenntnisse der Astronomie ebenso wie die praktische Kunst der Medizin. Plutarch schöpft aus einem Schatz klassischer Bildung aus Philosophie, Historiographie und Naturwissenschaft, aus Kunst und Literatur. Den Werken der Maler und Bildhauer kommt dabei – überraschend für eine Philosophie in der Nachfolge Platons – eine besondere Bedeutung zu: Plutarchs Vorliebe für Bilder erstreckt sich, wie sich dies an dem Eingangsvergleich schon angedeutet hat, über die Bilderspra-

<sup>8</sup> In *Alex.* 1, gleichsam einer definitorischen Grundlegung des Anliegens der *Vitae*, vergleicht Plutarch wie an anderen programmatischen Stellen die Arbeit des Schriftstellers mit derjenigen des Malers oder Bildhauers.

<sup>9</sup> *De sera numinis vindicta*, *De genio Socratis*, *De facie in orbe lunae*. In eine ähnliche Richtung geht das Schlußkapitel von *De latenter vivendo*. Die Schrift ist allerdings kein Dialog, sondern ein polemischer Traktat. Folglich wird die Passage nicht, wie sonst üblich, von einem der Dialogpartner erzählt und deshalb auch nicht als Vision eingeführt.

che hinaus auf künstlerische Artefakte aller Art, die für Platon bekanntlich nur Abbilder von Abbildern waren.

„Plutarque avait le goût des images“, bemerkt zutreffend J. Hani zu dem zitierten Gleichnis aus *De genio Socratis*<sup>10</sup>. In manchen Passagen ergänzt und untermauert der Philosoph und Schriftsteller nahezu jeden Gedanken, jedes Argument durch ein Gleichnis, einen Vergleich, eine allegorische Anspielung. Neben die diskursiv-logische Ebene tritt eine parallele narrativ-bildhafte. Die diskursive Darlegung wird durch einen bildhaften Sprachmodus, durch ein Veranschaulichen, Annähern und Umkreisen ergänzt. Auf diese Weise entsteht ein feines, unauflösliches Gewebe von diskursiv-logischer und bildhaft-narrativer Philosophie.

#### IV. Gegenstand der Untersuchung und Terminologie

Die Verhältnisbestimmung zwischen den Denk- und Ausdrucksformen von Logos und Bild, die in dem Motto *λόγος ἐν εἰκόνι* anklingt, ist Gegenstand einer weitverzweigten Forschungsdiskussion der letzten Jahre, die über den Rahmen der Philologie hinausreicht in die Bereiche Philosophie, Theologie und vor allem Kunstgeschichte<sup>11</sup>. Gleiches gilt für die Terminologie und Methodik der Untersuchung bildhafter Aussageformen<sup>12</sup>. Beides

---

<sup>10</sup> J. HANI, *Cèvres Morales*, R. FLACELIERE U.A. (HRSGG.), Paris 1972ff. (=CEM), VIII, 70. H.-J. Klauck schreibt in seiner Einleitung zur Schrift *Über den Fortschritt in der Tugend* (*Quomodo quis suos in virtute sentiat profectus*): „Was daneben noch besonders auffällt ... sind die zahlreichen Exempla, Vergleiche, Illustrationen, Anekdoten, Chrien, Zitate etc., die er auf Schritt und Tritt einstreut ... Ihnen nachzuspüren, ihre Funktion zu erhellen, macht den besonderen Reiz dieses Textes aus“ (Plutarch von Chaironeia, *Moralphilosophische Schriften*, ausgew., übers. u. hrsg. v. H.-J. KLAUCK, Stuttgart 1997, 8). Klaucks Beobachtung gilt auch für die meisten anderen Schriften Plutarchs. Auch Russell nennt die verschiedenen Bildformen in seiner Aufzählung der charakteristischen Techniken Plutarchs: „variety of scale in anecdote and illustration, *a fortiori* arguments, gliding or associative transitions, rhetorical use of schematic bits of learning, and the use of quotations both to lend authority and to form the basis of criticism“ (D. RUSSELL, Plutarch, *Amatorius* 13-18, in: J. MOSSMAN (HRSG.), *Plutarch and his Intellectual World*, London 1997, 99-111, hier 109). Dem letzten Punkt muß freilich hinzugefügt werden, daß die Zitate ebenso wie die „bits of learning“ in der Regel im Zusammenhang von Bildern stehen und selbst wieder bildhaft gedeutet werden. Gerade hier läßt sich oftmals der Schlüssel zu ihrem Verständnis finden, den Russell in seiner Darlegung vermißt.

<sup>11</sup> Vgl. G. KURZ, Art. „Bild, Bildlichkeit“, in: V. MEID (HRSG.), *Literaturlexikon. Begriffe, Realien, Methoden*, Bd. 13, 1992, 109-114: „Die Analyse von Bild u. Bildlichkeit fällt in das Grenzgebiet von Physiologie, Wahrnehmungspsychologie, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft u. Philosophie“ (109).

<sup>12</sup> Auf die umfangreiche Diskussion zur Terminologie bildhafter Sprache, die vor allem in der biblischen Exegese stark ausdifferenziert ist und gerade in den letzten Jahren eine Reihe von grundsätzlichen Darlegungen hervorgebracht hat, soll hier nicht eingegan-

kann und soll hier nicht eigentlich zum Gegenstand der Diskussion gemacht werden. Zum Verständnis des literarischen und philosophischen Schaffens Plutarchs ist jedoch ein Sprachapparat notwendig, der nicht immer schon den zu untersuchenden Gegenstand von außen her präjudiziert.

„Bild“ dient in der vorliegenden Arbeit als Oberbegriff für alle Ausdrucksformen, in denen ein Gegenstand auf einen anderen verweist oder durch einen anderen sichtbar gemacht wird, sei es eine sprachliche Äußerung oder ein sichtbares – künstlerisches oder natürliches – Zeichen. Mit der Wahl des Begriffes „Bild“ als Oberbegriff knüpft die Untersuchung an den Sprachgebrauch Plutarchs an, der im folgenden Kapitel gesichtet wird. Diese Wahl entspricht zugleich der Einsicht, daß kein anderer Begriff besser auszudrücken vermag, wie der Charakter der Bildhaftigkeit sich in verschiedenen Formen und Gattungen von „Bildern“ ausdrücken kann.

An den Einwänden gegen diese Terminologie, wie sie G. Kurz in einem literaturwissenschaftlichen Lexikonartikel über „Bild, Bildlichkeit“ prägnant zusammengefaßt hat, läßt sich gerade ihre Stärke im Blick auf die Untersuchung Plutarchs aufzeigen: „Bild, Bildlichkeit sind verbreitete, auf den ersten Blick verständliche u. unvermeidliche, auf den zweiten Blick wegen der Implikation von Visualität problematische u. vage literaturwissenschaftliche Sammelbegriffe für Metaphorik, Symbolik, Allegorie, Personifikation, Gleichnis u. für Gegenstandsreferenzen bzw. Gegenstandsevokationen im literar. Text.“<sup>13</sup> Die zwei hier als „problematisch“ gekennzeichneten Punkte, die „Implikation von Visualität“, also die in diesem Begriff angedeutete Beziehung sprachlicher Bilder zu sinnlich wahrnehmbaren außersprachlichen Dingen, und die fehlende Eingrenzung auf ein bestimmtes literarisches Phänomen sind gerade zuträglich für ein besseres

---

gen, sondern nur verwiesen werden. Einige einschlägige Arbeiten seien jedoch genannt: K.-M. RICHTER/A. LARCATI (HRSGG.), *Der Streit um die Metapher. Poetologische Texte von Nietzsche bis Handke*, Darmstadt 1998; A. HAVERKAMP (HRSG.), *Theorie der Metapher*, Darmstadt 1996; W. HARNISCH (HRSG.), *Die neutestamentliche Gleichnisforschung im Horizont von Hermeneutik und Literaturwissenschaft*, Darmstadt 1982. Als Voraussetzung zur Untersuchung einzelner Autoren wurde die Diskussion in verschiedenen Monographien in einem einleitenden Methodenkapitel, vor allem im Bereich der neutestamentlichen Exegese, aufgearbeitet: vgl. z.B. P. V. GEMÜNDEN, *Die Vegetationsmetaphorik im Neuen Testament und seiner Umwelt. Eine Bildfelduntersuchung* (Novum Testamentum et orbis antiquus 18), Freiburg/ Schweiz u.a. 1993; H.-J. KLAUCK, *Allegorie und Allegorese in synoptischen Gleichnistexten*, Münster 1986; B. HEININGER, *Metaphorik, Erzählstruktur und szenisch-dramatische Gestaltung in den Sondergutgleichnissen bei Lukas*, Münster 1991; U. GÄRTNER, *Gehalt und Funktion der Gleichnisse bei Valerius Flaccus* (Hermes Einzelschriften 67), Stuttgart 1994; R. GLEI, *Der Vater aller Dinge. Interpretationen zur politischen, literarischen und kulturellen Dimension des Krieges bei Vergil* (BAC 7), Trier 1991.

<sup>13</sup> KURZ, *Bild*, 109.

Verständnis bildhafter Sprache, zumindest bei Plutarch. Deshalb werden diese Punkte im Folgenden kurz diskutiert werden. Dies ist wichtig, da mit der Terminologie bereits die Frage nach der Abgrenzung des Forschungsgegenstands gegeben ist.

### 1. Bildhafter Zusammenhang oder formkritische Scheidung

Die Kritik von Kurz geht davon aus, daß die genannten Bildformen einer je eigenen Logik folgen und deshalb auch unterschiedlich zu interpretieren sind. In diesem Sinne ist auch die Themenstellung der meisten Arbeiten zur Bildersprache Plutarchs von einer derartigen formkritischen Scheidung bestimmt, die Art und Umfang des zu untersuchenden Materials, meist auch die zu untersuchenden Schriften, vorgibt<sup>14</sup>. Wenngleich eine solche Unterscheidung ein wichtiges interpretatorisches Werkzeug zur Untersuchung der Einzelstelle bedeutet, entsteht durch die Isolierung einzelner Bildformen ein methodisches Problem, das auch gesehen und formuliert wird: Es zeigt sich nämlich, daß die jeweils als Ausgangspunkt zur Untersuchung der plutarchischen Schriften gewählte Form bildlicher Sprache, sei es nun Symbol, Mythos, Allegorie oder Gleichnis, sich als Teil eines Phänomens herausstellt, das über die terminologischen Grenzen dieser Form hinausreicht. Wo immer man bei Plutarch versucht, bestimmte Formen bildlicher Rede zu isolieren, wird bald deutlich, daß solche Grenzziehungen den Charakter des Zufälligen tragen.

Dieses Problem weist auf das Wesen der Bildhaftigkeit bei Plutarch: die vielfältigen Formen von Bildern, die Plutarch nebeneinander verwendet, sind inhaltlich und semantisch untereinander verknüpft, so daß übergreifende Bildfelder entstehen, die durch eine Isolierung einzelner Bildformen aus dem Blick geraten. Tritt man indes einen Schritt zurück und nimmt größere Texteinheiten in den Blick, so werden vielfältige semantische Beziehungen zwischen den verschiedenen Bildformen und eine übergreifende

---

<sup>14</sup> Y. VERNIERE, *Symbole et Mythes dans la pensée de Plutarque. Essai d'interprétation philosophique et religieuse des Moralia*, Paris 1977 [Symbol/Mythos]; PH.R. HARDIE, *Plutarch and the Interpretation of Myth*, in: ANRW II/33.6, Berlin u.a. 1992, 4743-4787 [Mythos/Allegorie]; W. BERNARD, *Spätantike Dichtungstheorien. Untersuchungen zu Proklos, Herakleitos und Plutarch* (BzA 3), Stuttgart 1990 [Allegorie]; K.-G. ECKART, *Plutarch und seine Gleichnisse*, *Theologia Viatorum* 11 (1966-72), 59-80 [Gleichnis]; J. GARCÍA LÓPEZ, *La naturaleza en las comparaciones de Plutarco*, in: DERS./E. CALDERÓN DORDA (HRS GG.), *Estudios sobre Plutarco. Paisaje y naturaleza* (Actas del II simposio español sobre Plutarco, Murcia 1990), Madrid 1991, 203-220 [Vergleich/comparacion]; M. VALVERDE SÁNCHEZ, *Los símiles en el Erótico de Plutarco*, in: J.G. MONTES CALA U.A. (HRS GG.), *Plutarco, Dioniso y el vino* (Actas del VI simposio español sobre Plutarco, Cádiz 1998), Madrid 1999, 501-516 [Gleichnis/simil].

Bildstruktur offenbar, die eine gemeinsame Untersuchung fordern<sup>15</sup>. Es kommt Plutarch – dies versucht die vorliegende Arbeit zu zeigen – weniger auf die Form als vielmehr auf den Inhalt und den semantischen Gehalt der Bilder an. Entsprechend stellt er in seinen Schriften verschiedene Formen oftmals unterschiedslos nebeneinander. Ebenso gebraucht er eine eindrucksvolle Palette synonym oder parallel verwendeter Ausdrücke für bildhafte Sprache. Sie dienen weniger einer terminologischen Unterscheidung als vielmehr der Beschreibung eines literarischen Phänomens und dessen Funktion im jeweiligen Kontext. Eine vorgängige Scheidung des Materials trägt somit moderne Kategorien an einen antiken Autor heran<sup>16</sup>. Eine Theorie bildhafter Sprache mit einer Terminologie, die eine Differenzierung literarischer Unterarten erlauben würde, ist aber, wie M. McCall überzeugend aufgewiesen hat, auch bei anderen antiken Autoren nicht nachzuweisen. Bei dem Versuch, seinen Studien zu den Gleichnissen Vergils eine antike Gleichnistheorie vorauszuschicken, stellte sich bald der Verdacht ein, daß es so etwas überhaupt nicht gibt: „Increasingly the possibility suggested itself, that in reality there was no true concept of simile as a rhetorical figure separate from other forms of comparison or illustration.“<sup>17</sup> Diese Vermutung bestätigt sich bei Plutarch: seine Bildersprache kümmert sich nicht um Gattungsgrenzen. Das einzelne Bild, sei es nun eine Metapher, eine Allegorie oder ein ausgeführtes Gleichnis, erfüllt zwar in seinem unmittelbaren Zusammenhang eine gewisse Funktion, sein denkerisches und poetisches Potential wird aber erst offenbar, wenn seine Stellung im thematischen Gesamtgefüge und im Bildhorizont eines Textes mit bedacht wird. Mit anderen Worten: Es geht bei der Untersuchung der Bildersprache darum, die hinter den unterschiedlichen Formen bildlicher Rede stehende gemeinsame Konzeption und Logik zum Vorschein zu bringen.

Grundlegend für einen solchen Umgang mit den antiken Autoren sind die Arbeiten V. Pöschls. Die umfangreiche „Bibliographie zur antiken

---

<sup>15</sup> Anhand des *Amatorius* hat dies M. Valverde Sánchez mit interessanten Ergebnissen gezeigt (*Erótico*, 501-516). Vom Verfasser stammen zwei kleinere Studien zu den *Praecepta coniugalia* (R. HIRSCH-LUIPOLD, Pferde, Musen und Spargelkranz. Überlegungen zur Bedeutung der Bildersprache bei Plutarch am Beispiel der „Eheratschläge“, in: M. BAUMBACH U.A. [HRSGG.], Mousopolos Stephanos [FS H. Görgemanns], Heidelberg 1998, 105-118) und zu *De latenter vivendo* (Gedeihen im Licht – Verderben im Dunkel. Bilder für die existentielle Bedeutung einer Ethik des Politischen, in: U. BERNER U.A. [HRSGG.], Lebe im Verborgenen? [Sapere 1], Darmstadt 2001, 99-116).

<sup>16</sup> Dies gilt auch dort, wo versucht wird, die modernen Unterscheidungen mit den Kategorien der antiken Rhetoriker von Aristoteles bis Quintilian in Einklang zu bringen.

<sup>17</sup> M. MCCALL, *Ancient Rhetorical Theories of Simile and Comparison*, Cambridge/Mass. 1969, VII. Wie McCall zeigt, ist es deshalb ein Fehler, moderne gattungskritische Überlegungen in die Schriften antiker Autoren zu projizieren und unsere heutigen Definitionen in der damaligen Terminologie wiederfinden zu wollen.

Bildersprache“, die 1964 als Produkt eines Forschungsprojektes unter seiner Leitung entstand, hatte es sich zum Ziel gesetzt, systematisch alle Arbeiten aufzuführen, in denen „Bilder, Gleichnisse, Metaphern, Allegorien und verwandte Erscheinungen“ untersucht werden. „Die mannigfachen Versuche, die Formen der Anschauung und Deutung eines vorrationalen oder das Rationale übersteigenden Ergreifens der Wirklichkeit adäquat zu erfassen, wie es sich in der Umgangs- und Kunstsprache, in Dichtung und Religion, Philosophie und Wissenschaft des Altertums auf Schritt und Tritt manifestiert“, sollten zusammengestellt werden<sup>18</sup>. Pöschl setzt einen inhaltlich-gedanklichen Zusammenhang der unterschiedlichen bildhaften Sprachformen voraus, der es möglich macht, nach ihrem übergeordneten Gehalt zu fragen. Er öffnet in bemerkenswerter Weise den Blick über die poetische Literatur hinaus auf die Philosophie und Religion und zeigt damit zugleich ein Desiderat der Forschung auf, das bis heute unverändert besteht: „Es existiert kaum Spezialliteratur zur Bildersprache der antiken Philosophen.“<sup>19</sup> Während die Untersuchung der Bildersprache eines Autors in der Dichterinterpretation von Homer und Pindar über die Tragiker bis hin zu Vergil wichtige Ergebnisse hervorgebracht hat<sup>20</sup>, bleibt bildhafte Rede bei den Philosophen – wohl unter dem Verdikt, es handle sich um bloß „uneigentliche“ und insofern unphilosophische Sprache – bei der Interpretation meist unberücksichtigt.

Wenn Pöschls Prämissen in der vorliegenden Arbeit übernommen werden, so soll doch zugleich gezeigt werden, daß es in der Bildersprache Plutarchs nicht um die Deutung eines bloß „vorrationalen oder das Rationale übersteigenden Ergreifens der Wirklichkeit“<sup>21</sup> geht, sondern es sich vielmehr um eine die diskursive Darlegung begleitende und ergänzende Sprachform handelt, die ein eigenes Wirklichkeitsverständnis voraussetzt. Es gilt also zu zeigen, daß es sich bei diesem Verdikt nicht nur um ein Mißverständnis des Charakters des Bildhaften, sondern letztlich um ein

---

<sup>18</sup> V. PÖSCHL (HRSG.), *Bibliographie zur antiken Bildersprache*, Heidelberg 1964, VII. Praktisch umgesetzt hat er sein Konzept bildhafter Sprache in seiner epochemachenden Arbeit über Vergil: DERS., *Die Dichtkunst Virgils. Bild und Symbol in der Äneis*, Berlin u.a. <sup>3</sup>1977.

<sup>19</sup> PÖSCHL, *Bildersprache*, IX.

<sup>20</sup> M. HARDT, *Das Bild in der Dichtung. Studien zu Funktionsweisen von Bildern und Bildreihen in der Literatur*, München 1964; S.G. RIEGER, *Die Bildersprache des Sophokles*, Diss. Breslau 1934; H. MIELKE, *Die Bildersprache des Aischylos*, Diss. Breslau 1934; J. TAILLARDAT, *Les images d'Aristophane. Etudes de langue et de style*, Paris 1962; M. BERNARD, *Pindars Denken in Bildern. Vom Wesen der Metapher*, Pfullingen 1963; E. PETROUNIAS, *Funktion und Thematik der Bilder bei Aischylos (Hypomnemata 48)*, Göttingen 1976; S. BARLOW, *The Imagery of Euripides. A Study in the Dramatic Use of Pictorial Language*, Bristol <sup>2</sup>1986; PÖSCHL, *Dichtkunst*; GÄRTNER, *Valerius Flaccus*.

<sup>21</sup> PÖSCHL, *Bildersprache*, VII.

Mißverständnis des dialektischen Charakters der platonischen Philosophie Plutarchs handelt.

## 2. Die ästhetische Dimension von Bildern

Als Oberbegriff für die unterschiedlichen Formen bildhafter Sprache wird in neuerer Zeit zumeist der Begriff „Metapher“<sup>22</sup> bevorzugt, seltener findet man „Gleichnis“<sup>23</sup> oder „Symbol“<sup>24</sup>. Die Rede vom „Bild“ erscheint vor allem dort, wo philosophisch nach dem Verhältnis des abstrakten Gedankens zur sinnfälligen Darstellung gefragt wird<sup>25</sup>. Der Begriff „Bild“ verknüpft die Sprache über Kunst und Ästhetik mit Ontologie und Erkenntnistheorie. Philosophische Sprache will, wo sie bildhaft ist, der Verknüpfung von sinnlich wahrnehmbarer und geistiger Welt dienen. Sie begreift die Ästhetik, die Wahrnehmung der körperlichen Welt, als einzigen Zugang des Menschen und seiner Vorstellung zum Denken und Sein. Gerade wegen seiner ästhetischen Konnotationen, die G. Kurz problematisch erscheinen, wird hier der Begriff „Bild“ dem Begriff „Metapher“ vorgezogen. Die Philosophie Plutarchs geht von einer sorgfältigen Wahrnehmung der Welt aus. Plutarch macht die Welt zum Bild, um sich ein Bild von der Welt zu machen. Genau dies verbindet in seiner Sicht die Arbeit des Philosophen mit derjenigen des Künstlers. Die Verbindung von sprachlichen Bildern und künstlerischen Artefakten, die beide Aussagen über die Wirklichkeit machen, stellt Plutarch verschiedentlich her. Zum einen erörtert er ihr Verhältnis theoretisch: Nicht von ungefähr überliefert er das berühmte Zitat des Chorlyrikers Simonides – die Malerei sei schweigende Dichtkunst, die Dichtkunst aber redende Malerei –, mit dem jener erstmals die beiden Bild-

---

<sup>22</sup> Vgl. RICHTER/LARCATI, *Metapher*; HAVERKAMP, *Metapher*; P. RICOEUR/E. JÜNGEL, *Metapher. Zur Hermeneutik religiöser Sprache*, Sonderheft Evangelische Theologie, München 1974; G. LAKOFF/M. JOHNSON, *Metaphors we Live by*, Chicago u.a. 1980 (dt.: *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*, Heidelberg 1998; O. SCHWANKL, *Licht und Finsternis. Ein metaphorisches Paradigma in den johanneischen Schriften* (Herders biblische Studien Bd. 5), Freiburg u.a. 1995; M. EGERDING, *Die Metaphorik in der spätmittelalterlichen Mystik*, 2 Bde., Paderborn u.a. 1997. Die Etymologie spielt bei dieser Präferenz sicherlich eine Rolle.

<sup>23</sup> HARNISCH, *Gleichnisforschung*; H.-A. LUIPOLD, *Die Brudergleichnisse in der Thebais des Statius*, Diss. Tübingen 1970; GÄRTNER, *Valerius Flaccus*.

<sup>24</sup> Vgl. PÖSCHL, *Dichtkunst*.

<sup>25</sup> Vgl. v.a. die fundamentalen Aufsätze, die in dem Aufsatzband G. BOEHM (HRSG.), *Was ist ein Bild?*, München 1994, zusammengestellt sind, sowie die ausgezeichnete Bibliographie. Weiter R. EUCKEN, *Über Bilder und Gleichnisse in der Philosophie*, Leipzig 1880; E. GRASSI, *Macht des Bildes: Ohnmacht der rationalen Sprache. Zur Rettung des Rhetorischen*, München 1979; G. SCHÖFFEL, *Denken in Metaphern. Zur Logik sprachlicher Bilder*, Opladen 1987; H.-G. GADAMER, *Wort und Bild – ‚so wahr, so seiend‘*, in: DERS., *Gesammelte Werke*, Bd. 8, Tübingen 1993, 373-399 [wieder abgedruckt in: *Gadamer Lesebuch*, hrsg. v. J. GRONDIN, Tübingen 1997, 172-198].

formen zueinander in Beziehung gesetzt hat<sup>26</sup>. Zum anderen setzt Plutarch – wie wir schon an dem eingangs zitierten Gleichnis gesehen haben – das Verhältnis praktisch um, indem er sein Bildmaterial dem Bereich der bildenden Kunst entlehnt. Einer ganzen Schrift, nämlich dem Dialog *Über die Orakelsprüche der Pythia (De Pythiae oraculis)*, hat er gar den Rahmen einer kunstgeschichtlichen Führung durch die Weihgeschenke Delphis gegeben. Diese Zusammenhänge werden in Kap. 3 ausführlich dargestellt.

„The essence of metaphor is understanding and experiencing one kind of thing in terms of another.“<sup>27</sup> Der Grundzug der Bildhaftigkeit, der die unterschiedlichen sprachlichen Figuren mit der bildenden Kunst verbindet, besteht für Plutarch im Sinne dieses Satzes darin, daß ein Gegenstand durch einen anderen wahrgenommen wird und so ein Sachverhalt aufgrund einer wie immer gearteten Ähnlichkeit etwas über einen anderen Sachverhalt aussagen kann. Dieser Zusammenhang basiert letztlich auf Plutarchs Rezeption von Gedanken Platons zur Ontologie. Wie noch zu zeigen sein wird, kann es in Kunst und Sprache deshalb Bilder geben, weil den Dingen, auf die sie rekurrieren, selbst Bildcharakter eignet. Die Phänomene der Welt stehen untereinander und mit dem Göttlichen in vielfältiger ontologischer Beziehung. Damit ist zugleich eine fundamentale Modifikation am System Platons gegeben: Im Unterschied zu Platon stellt Plutarch alle „echten“ Bilder prinzipiell auf dieselbe Stufe. Für ihn kann, wie in der Arbeit zu zeigen sein wird, der Bildcharakter der Welt in den Bildern der Maler und Bildhauer und in den Sprachbildern der Dichter und Philosophen mit gleichem Recht zum Ausdruck kommen wie in der Natur selbst. Mittels der Bilder aber gelingt es dem Logos, der Sprache wie dem Denken, sich in höhere Regionen aufzuschwingen und Zusammenhänge sichtbar zu machen, die dem Menschen ansonsten verschlossen bleiben müßten. Umgekehrt bedeutet dies allerdings, daß nur ein Kunstwerk, das auf diesen Bildcharakter abzielt und eine tiefere Wahrheit zum Sprechen bringt, nach Plutarch den Anspruch erheben kann, als „Bild“ zu gelten. Dieser Maßgabe entspricht Plutarch, wenn er in seine Untersuchungen bildhaftes Material einbindet: Wo solches Material – sei es nun in Form eines Kunstwerks, eines naturwissenschaftlichen Faktums oder der Lebensgeschichte eines Menschen – als Bild verwendet wird, stellt Plutarch es so dar, daß an ihm eine tiefere Realität und Erkenntnis aufscheint.

<sup>26</sup> *De glor. Athen.* 346F4-6: Πλὴν ὁ Σιμωνίδης τὴν μὲν ζωγραφίαν ποιήσιν σιωπῶσαν προσαγορεύει, τὴν δὲ ποιήσιν ζωγραφίαν λαλοῦσαν. Leider sind uns Plutarchs zentrale Schriften zur Rhetorik (Περὶ ῥητορικῆς) und Poetik (Περὶ ποιητικῆς), in denen diese Fragen zu Sprache gekommen sein dürften, verloren, so daß wir auf die verstreuten Hinweise in den übrigen Schriften angewiesen sind, vgl. G. D'IPPOLITO, *Religione e poetica in Plutarco*, in: I. GALLO (HRSG.), *Plutarco e la religione (Atti del VI Convegno plutarcheo Ravello, 1995)*, Neapel 1996, 49f.

<sup>27</sup> LAKOFF/JOHNSON, *Metaphors*, 5.

## Stellenregister

### PLUTARCH

#### MORALIA

##### *Ad principem ineruditum*

779F-780A	169f.
780E	37
780E-781A	165, 169f.
781F-782A	37

##### *Adversus Colotem*

1113A	34
1121F-1122A	237
1125E	132

##### *Amatorius*

750F-751A.F	202
756A-B	141
756B	237
756C	202
762A	64, 201
763B	104
763D	163
763F	105
764B-E	101, 106
764C-765A	28, 64, 105, 166f., 279
765D-F	122f.
765F	27, 37
765F-766A	161
766A	93, 167, 210, 255

##### *Animine an corporis affectiones sint peiores*

500E	234
------	-----

##### *An seni respublica gerenda sit*

797F	130f., 209
------	------------

##### *Bruta animalia ratione uti, sive*

###### *Gryllus*

988A	131
998D	120

##### *Consolatio ad uxorem*

612A	237
------	-----

##### *De Alexandri magni fortuna aut virtute*

326D	51
331A	27, 51
333D-335E	51-55
335B-C	46
335C-D	120
335D	27
342F-343A	54

##### *De amicorum multitudine*

93D	237
94C	239
96D-F	121

##### *De amore prolis*

493D	239
------	-----

##### *De animae procreatione in Timaeo*

1013C	219
1029E	248

##### *De audiendis poetis*

14D-19A	73-86
15D	65
16B	125
18A	50, 62, 120f.
22A-B	253
22C	33
24A	33
25B	125
25D	84
36D	79
37A-B	79
46C-47B	250f., 273

##### *De capienda ex inimicis utilitate*

86D	248
-----	-----

##### *De cohibenda ira*

452D	42
453A	234
453D-454C	231f., 239
458D	255
460B	239

*De communibus notitiis adversus**Stoicos*

1065B-C 247  
 1070C 202  
 1072E 132

*De defectu oraculorum*

409E-410B 2, 11, 141f.  
 413A 152  
 416C-D 30, 37, 161f., 168  
 417B 135  
 417C 160  
 418D 93  
 420B-C 155  
 426B 42  
 428C-D 37, 161f.  
 432B 93, 102  
 435E-436A 210  
 436A 86

*De E apud Delphos*

384E 86, 166  
 384E-385C 132-135, 151  
 388F 133  
 389A 131  
 391C 135  
 392E-393E 165-167, 182  
 393D-394C 210  
 394A 208  
 394A-C 64  
 394C 134f.  
 400D 167

*De esu carniū*

996B-C 130

*De facie in orbe lunae*

920F 27  
 944E-945A 167f.

*De fortuna Romanorum*

322F 125

*De fraterno amore*

478A-B 42

*De garrulitate*

501D-E 239  
 511B 134

*De genio Socratis*

575A 42  
 575A-C 1f., 33, 61  
 581A 135  
 581F-582C 136f.

582C 93, 98

582E 151f.

586A 239

588B 137f.

588F 239

589B-C 31

589C 37, 137

589F 143

592C 135

592C-593B 137, 152

*De gloria Atheniensium*

345C-350E 55-72

346F 10, 13

347A 34

347F 125

348B 141

348D 135

349D 135

*De Herodoti malignitate*

857D 237

*De Iside et Osiride*

351C-352C 2, 175, 182, 189,  
 199f., 204f., 222

353A 182

353B 204

353E-354C 214

354C 133, 189, 190

354C-E 131-133, 136, 138,  
 189, 236

354E-F 136, 190, 216

354F-355A 204

355A 27, 149, 189, 190,  
 215

355B 33, 131f., 146,  
 189, 205

355D 175

355E 204

356A 206

358A 198

358B 189

358E 175

358F 259

358F-359A 189

359A 70, 140

360D 51, 55, 190

361E 37, 189

361F-362D 190

362B 129, 189

362B-D 150

362F 189f.

- 363B-C 189f.  
 363D 129, 189  
 363F 134, 189, 190, 199  
 363F-364A 145f.  
 364A 189  
 364C 189  
 364D 204  
 364F 190  
 365A 204  
 365B 183, 188, 190  
 366A 188  
 366C 189  
 366E 189  
 367C 185  
 368A 189  
 368C 189, 220  
 368D 30, 131, 189, 210  
 369A-B 176, 184f., 204  
 369D 208  
 369F 135  
 370D 185  
 370B-C 209  
 370F 33, 132, 133, 134,  
 136, 184, 194  
 370F-371A 183-185, 197,  
 204, 206, 208  
 371A-B 160, 168  
 371B 37, 188f., 193  
 371C-D 190  
 371F-372A 190  
 372C-D 189f.  
 372E 204  
 372E<sup>ff.</sup> 184  
 372E-374C 191-195  
 372E-F 209  
 372F 37, 188, 189, 284f.  
 372F-373A 160f., 174  
 373A 162, 189, 193, 194  
 373A-B 117, 197f.  
 373B 160, 189, 201  
 373B-C 206  
 373C 189f.  
 373C-D 209  
 373D 195  
 373E 189  
 373F-374A 162, 195  
 374E-F 189, 191  
 375A 204  
 375B 168, 188  
 375C 198  
 375C-D 199  
 376C 131, 189  
 376D-E 189f.  
 376F 186  
 377A 37, 182, 189, 193  
 377A-378A 187  
 377E 211f., 220  
 377F 224  
 377F-378A 133f.  
 378A 175, 187, 189, 201,  
 213  
 378C 135, 190  
 378F 189  
 379A-382C 211-222  
 380C 131, 189  
 380E 134, 189  
 380F 189  
 381A 124  
 381B 189  
 381D 28, 124, 189, 204  
 381D-E 30, 189f.  
 382A 30, 189  
 382B 188, 205  
 382C-D 207f.  
 382E 237  
 382F-383A 188  
 384A 189  
*De latenter vivendo*  
 1128B 12  
 1128B-C 239  
 1128C-1129B 158  
 1128D-E 234  
 1129A 275  
 1129A-1130E 205f.  
 1129E 165  
 1130A 147, 150f., 165  
*De primo frigido*  
 955C 237  
*De Pythiae oraculis*  
 394F-409C 86-103  
 399F 135  
 400A 147  
 400C 135  
 404C-D 27, 191  
 404D 132  
 405D 125  
 406E 141  
 407A 132, 133  
 407A-B 34, 125, 127  
 409C-D 127f., 255  
 409D 34, 125, 130, 132f.

*De sera numinis vindicta*

548A-B	154-158
548A-C	235f.
549A	225, 236
549E	236f., 260
549E-550C	238-240
549E-553F	240-252
549F	225, 275
551D	255
553F-556F	252-256
550A	169, 204, 225
550C-D	168f.
550D	37, 96, 110
551C	236
551D	225
552C	238, 239, 241
552F-553A	272
553A-B	225
553D	242
554B	70
554C	225
556E-558F	257-262
557A	225
557E	276
557F	140f.
558D	236, 239
558E	225
559A-560A	262-266
559E	225
560A-562A	266-270
560C	225
561C	225
561C-562D	270-275
561D	225
561E	225
561F	225, 249
562C	249
562D	225, 272
562E	225
562E-563B	275-277
563B	141
563D	277
564C-D	152, 209f., 276
564E	225
566A	147
567E	278

*De Stoicorum repugnantii*

1036A 237

*De tranquillitate animi*

464F 181

466B	239
466E	171
468F-469A	229
468F-473C	172f.
469D	255
470E	173
471D	239
475E-F	239
476E	173
477A	239
477C-D	160, 171-173, 204, 206f.
477C-F	232

*De tuenda sanitate praecepta*

122B-E	2
122D-E	229
122E	284
135E	33, 128
137 E	229

*De virtute morali*

446A-B	30, 32f., 239
--------	---------------

*De vitioso pudore*

528C-D	246
--------	-----

*Maxime cum principibus*

<i>philosopho esse disserendum</i>	
776C-D	109f.
776E-F	261

*Non posse suaviter vivi secundum*

<i>Epicurum</i>	
1087E	249

*Praecepta coniugalia*

138B-C	2, 21
138C	33, 120, 284
141D-E	115
141E	248
142D	30, 135, 215

*Praecepta gerendae reipublicae*

803A	127
810C	250

*Quaestiones convivales*

613B	43, 112, 229, 284
613D	74
614A	74, 100, 284
614C-D	284
623D-624A	47
624B-C	78
664C	249

684C	249	56A	250
692C	128	59B	135
692C-D	126	65A-B	202
696A	70		
671E	33, 131, 132	<i>Septem sapientium convivium</i>	
671E-F	147	148E	202
672E	161	164A	90
673A	133		
673C-674C	82	<i>Fragmente</i>	
673D	120f.	42	275
674A-B	83	136	132
680C-683B	261	157	129, 131, 133
692C	33		
700C	125	VITEN	
700D	261	<i>Aemilius Paulus</i>	
703A	237	1	2, 50, 108
707E	202	8,12	202
717D-E	47		
718A	192	<i>Agesilaos</i>	
718C	131	2,4	27, 45, 114
718F-719A	164f.	3,9-4,1	202
726B-727A	151		
727B-728C	136	<i>Alexander</i>	
732Bff.	258	1	2, 29, 42-48, 52, 61, 120
733B-C	277	2,4	117
747C-D	33, 125	2,4-5,1	27
Quaestio IV 8	42, 117	4,2	52
Quaestio IV 9	28, 116f.	9,8	202
		10,2	202
<i>Quaestiones Graecae</i>		18,2-3	126
282C	161	21,11	27f.
		27-28	47
<i>Quaestiones Platonicae</i>		64,1-65,8	34-36
1000F	128	72,5-8	52
1001C	164	74,6	27
1001Eff.	161		
		<i>Antonius</i>	
<i>Quaestiones Romanae</i>		86,9	27
274E-F	27, 134f.		
281A-B	136	<i>Arat</i>	
281E	125	1,2	58
281F	134	3,2	27
283E	134	8	63
285B	134	45,5	27
287B	135		
288B	135	<i>Brutus</i>	
290E	136	14,2	27
291A	134		
		<i>Caesar</i>	
<i>Quomodo adulator ab amico internoscatur</i>		6,1	28
53C	46		
53D	50, 120	<i>Camillus</i>	
		21,3	237

<i>Cato maior</i>		<i>Perikles</i>	
7,1	102	1,1-2,5	103-111
19,5	29	3,4	27
28,1-2	121	6,5	135
<i>Cicero</i>		7,3-4	44
40,2	125	12,2	67
49,2	29	13	68
<i>Coriolanus</i>		13,9	29
25,3.7	237	15	273
<i>Demetrius</i>		15,1-2	249f.
1	50, 106, 111f., 121	24,10	202
41,7	124	31,4	120
<i>Demosthenes</i>		37,2-5	202
2,4	125	<i>Philopoimen</i>	
<i>Fabius Maximus</i>		2,1	27
22,8	27	<i>Pompeius</i>	
<i>Galba</i>		1	251
2,5	43	2,5	27
24,4	132	<i>Pyrrhos</i>	
<i>Kimon</i>		2-3	113
2	29, 48-50, 108, 111, 121	8,2	46, 113
3	121	14,1	27
4,6	27	<i>Sulla</i>	
13,6	68	2,1	42
<i>Lukull</i>		3,8	27
3,1	27f.	<i>Theseus</i>	
<i>Lysander</i>		1	2
1,1	42	4,1	27
1-2	114f.	<i>Themistokles</i>	
18,1	27	1,1-3	202
22,12	202	22,3	115
<i>Marius</i>		27,4	169
2,1	27, 115	29,4	123f., 275
9,2	27	<i>Titus Flamininus</i>	
32,4	27	1,1	27
<i>Nikias</i>			
1,1-2	63		
13,9	135		
<i>Numa</i>			
8,7	173f.		
22,11	237		
<i>Pelopidas</i>			
2,9-12	121		
13,7	33, 126f., 128		

## WEITERE AUTOREN

ARISTON VON CHIOS

*Homoiomata* 120

ARISTEASBRIEF

165 214

ARISTOTELES

*Historia animalium*

410b 261

*Poetik*

1447a 62

1448a 57

1459a 29, 121f.

1460b 57

*Rhetorik*

1411a 127

BIBLISCHE SCHRIFTEN

*Jesaia*

25,8 209

40,4 209

*Sapientia Salomonis*

13-15 221

*Apostelgeschichte*

2,2-11 209

*1. Korintherbrief*

15,52-55 209

*2. Korintherbrief*

4,4 221

CLEMENS VON ALEXANDRIEN

*Stromateis*

V 7,41 146

V 28,4 116

*Protreptikos*

XXI 4,22f. 116

DIODOR

XII 61 68

DIOGENES LAERTIOS

VIII 17 116

IX 1 217

DION CHRYSOSTOMOS

IV 23 277

DIOSKORIDES

II 75,2 249

EPIKTET

*Diatriben*

I 1,8-10 210

EUNAPIOS

*Vitae Sophistarum*

II 1,3 12

GALEN

*De compositione medicamentorum*

XII 874 249

HERMOGENES

*Progymnasmata*

10 44

HERODOT

II 131 214f.

HESIOD

*Erga*

265f. 252

HOMER

*Ilias*

II 478f. 54

II 547f. 60

XI 574 125

XV 317 125

XV 641f. 251

*Odyssee*

I 55.62 149

XI 223 80

XII 47 77

XII 55 77

XII 109 77

XII 276 77

XIX 203 64

JAMBlich

*De Vita Pythagorica*

84 116

LUKIAN

*Menippos*

3 84

*Philopseudes*

2,31 68

MAXIMUS VON TYRUS

*Oratio*

II 4 211

PAUSANIAS		<i>Timaios</i>	
I 3,4	61	29a-d	144
I 24,7	215	42e	204
I 25,7	212	45b-46c	106
VI 25,1	215	46e-47c	196
PHILON		50b ff.	195
<i>De Abrahamo</i>		72b-c	95
153	95	88b-c	229
PLATON		[ <i>Minos</i> ]	
<i>Apologia</i>		318e	237
21b	130	[ <i>Definitiones</i> ]	
<i>Gorgias</i>		414a	237
502a	65	PLINIUS	
<i>Kratylos</i>		<i>Naturalis historia</i>	
411d-412c	199	VIII 111	249
<i>Leges</i>		XI 151	249
728c	252	XXVI 23	249
902d-903a	241	XXXVII 9	78
<i>Phaidon</i>		POLYBIOS	
61b	64	I 2,8	43
75b	191	SOPHOKLES	
81c-d	210	<i>Oedipus Rex</i>	
<i>Phaidros</i>		1012	248
245c	219	THUKYDIDES	
249c	164	I 138	124
<i>Philebos</i>		IV 12	68
77c	236		
<i>Protagoras</i>			
205c	236		
<i>Res Publica</i>			
379b-c	204		
406a-b	255		
506d-518c	188		
508a-509b	164		
514a-517a	164		
600e-601a	57		
601a	62		
615c	152		
<i>Symposion</i>			
189b	235		
215a-b	102		
<i>Theaitetos</i>			
130c	236		
155d	132		
191c-d	194		

## Sachregister

- Agon 66-69, 71  
Alexander 27f., 34-36, 42-48, 51-54,  
113, 126f., 190  
Amethyst 78  
Amme 195  
Anakreon 109, 227  
ἀπόρροια/ἀπορροή 160, 168, 188,  
192f., 201, 217-219  
Archilochos 109, 127, 173  
Areimanios 209  
Aridaios 143, 152  
Aristoteles 29, 57, 89, 110, 121, 127,  
153f., 188, 191, 207, 232  
Aristophanes 66, 102  
Artaxerxes 123f.  
Arzt/Medizin 3, 23, 79, 111, 137, 225-  
281  
Ästhetik 3, 9f., 25, 30, 41f., 45, 49f.,  
52, 54, 72-76, 79, 81-85, 86-118,  
219, 286f.  
Augen 43f., 46, 54, 65, 74, 88f., 97,  
101, 103, 106-108, 127, 207, 264,  
267  
  
Bakchon 152f.  
Berg 53  
Befleckung 116, 248f.  
Bilder  
– *übergreifende*  
– – ἀφομοίωσις 33, 120  
– – εἶκασμα 28, 122-124, 214-216  
– – μίμημα 8, 37, 56, 70, 93, 160-162,  
168f., 174, 187, 189, 192f., 214,  
285  
– – ὁμοιότης 21, 33f., 37, 44, 46, 49f.,  
53f., 69, 81f., 85, 93f., 117, 120-  
122, 160-162, 168f., 189, 192f.,  
214, 276  
– *sprachliche*  
– – αἶνιγμα, αἰνίττεσθαι 30, 33f., 130-  
138, 140f., 148, 189, 194, 214,  
216, 218  
– – ἀλληγορία/Allegorie 3, 5-8, 18,  
22f., 33f., 53f., 119f., 122, 128,  
129f., 131f., 179, 189, 211  
– – εἰκασία 122-124  
– – μεταφορά/Metapher 3, 5, 7-9, 12-  
14, 18-21, 25f., 29, 32-34, 42,  
48f., 70, 76, 78, 97, 119f., 122,  
124-129, 130, 132, 143, 160f.,  
186, 194, 225-227, 235, 237, 247,  
260, 288  
– – ὑπόνοια 37, 129f., 189  
– *künstlerische*  
– – ἄγαλμα 26, 27f., 42, 66, 135, 169,  
171  
– – ἀνάθημα 42, 98, 134  
– – ἀνδριάς 26, 27, 42, 109  
– – ἀφίδρυμα 42, 190  
– – γλυφή 27  
– – εἶκασμα 28, 124, 214  
– – μνήμα 27  
– – ζωγράφημα 42  
– – πίναξ 1, 27, 42, 61, 70  
– – τρόπαιον 61  
Bildfeld 6, 34, 47, 57, 59, 65, 78, 93f.,  
96, 225-227, 241, 251, 253, 279, 288  
Bildhauer 3, 10, 41, 51, 64, 69, 169f.  
– Lysipp 51  
– Myron 169  
– Phidias 30, 53, 109, 169, 190, 215  
– Polyklet 109, 152, 169  
– Stasikrates 52-54  
Bildende Kunst 1-4, 9f., 13, 16, 28f.,  
41-118, 120-122, 141f., 159, 190  
216f., 225, 283, 286  
Biographie 43-45, 103, 107-112, 121  
Bion 87, 267-272  
Boethos 87-89, 155  
Brasidas 68, 114, 235f.  
  
Christentum 12, 209, 221, 288f.  
Cicero 29  
Cornutus 179

- Dachsausage 226f., 279  
 Daimonion (des Sokrates) 1f., 31, 135f., 197, 214  
 Delphi 34, 47, 51, 86-103, 114, 127, 132-135, 141f., 175, 178, 224, 257, 262  
 Demosthenes 68  
 Diätetik 230-232, 270f.,  
 Dionysios 114f., 212, 247,  
 Dualismus 171, 175, 184-186, 203-209  
  
 Ehe 120, 122, 227, 274, 277  
 εἶδωλον 24, 27, 31, 37, 57, 59, 64f., 70, 93, 123, 137, 143, 160-169  
 Ekphrasis 44f., 61, 63, 88, 90, 99, 117, 286  
 ἔμφρασις 43f., 61, 160, 189  
 Empedokles 204  
 ἐνάργεια 20, 45, 63  
 Epikur/Epikureismus 76, 87f., 95, 154-158, 235f., 238  
 Epilepsie 232, 249, 271, 274  
 Erechtheus 60f.  
 Erziehung 73, 75, 112, 265  
 Etymologie 21, 31, 78, 119, 125, 133-135, 145, 147-153, 175, 177, 182, 186, 190, 195, 198f., 211, 213, 216, 233, 245, 261  
 Euripides 125, 153, 184, 250, 257  
  
 Flöte 112, 227  
  
 γνῶσις/Gnosis 175, 182, 194, 198-200, 203-207, 217f., 275  
 Götter(bilder) 26, 28, 30, 116, 124, 171-173, 190, 212-222, 263  
 – ägyptische 190  
 – – Harpokrates 135, 190  
 – – Horus 160, 176, 186, 188-191, 193-195, 200-202, 206, 208f., 223f.,  
 – – Isis 36, 150, 153, 174-176, 179, 182-188, 190-194, 197-200, 205-210, 223f.  
 – – Nephthys 190  
 – – Osiris 36, 150, 153, 160, 166, 175, 179, 182-188, 190f., 193f., 196-200, 207f., 223  
 – – Sarapis 150, 190  
 – – Typhon/Seth 145, 182-184, 186, 190, 195-202, 207-209, 213, 223-224  
 – griechische 190  
 – – Aphrodite 30, 135, 190, 215  
 – – Apollon 47, 90-92, 97, 99, 101f., 132, 150f., 165f., 178, 182, 212f., 224, 257  
 – – – Delios 151  
 – – – Ieios 166  
 – – – Phoibos 166  
 – – – Pythios 150f.  
 – – Ares 54  
 – – Athena 60, 146, 190, 199, 215  
 – – – Hephaisteia 60  
 – – – Parthenos 53, 212  
 – – Artemis Aristobule 115  
 – – Dionysos 147, 153, 183, 190  
 – – – Euios 147  
 – – – Lysios 147  
 – – Eros 28, 101, 105f., 122f., 128, 132, 166f., 178, 197, 202, 279  
 – – Hera 22, 109, 123, 161  
 – – Hephaistos 60  
 – – Iris 122f.  
 – – Poseidon 54, 190, 215f.,  
 – – Tyche 51, 66, 125  
 – – Zeus 47f., 51, 54f., 109, 161, 166, 190, 213, 215  
 – – – Eleutherios 60  
 Gorgias 65, 76  
  
 Heilung 225, 230-236, 239, 243-252, 257, 264-270, 280f.  
 Herakles 48, 58, 257  
 Heraklit 89, 97, 179, 184, 204, 207, 217  
 Hermen 131  
 Hermeneutik 2, 14f., 146, 279, 147f., 181-183, 186f., 189, 195f., 199f., 236-240, 243, 258, 260, 279f.  
 Hieroglyphen 24, 119, 131, 133, 143, 145-147, 190, 211  
 Hieron 89, 246  
 Historiographie 3, 43, 56-59, 61-64  
 Historismus 12, 177f.  
 Homer 8, 19, 54, 60, 63f., 76f., 81, 84, 89, 125, 128f., 167f., 249, 251  
 Honig 172, 212

- Ideenlehre Platons 22f., 36, 161, 162-165, 195-197, 205  
 Ismenodora 152f.  
 Isokrates 69, 71  
 Ixion 123  
 Johannes Mauropus 289  
 Judentum 147  
 Leviten 147  
 Sabbat 147
- Kettentechnik 12, 181, 246, 253  
 Kimon 68  
 Kirchenväter 98, 288f.  
 Kunstgeschichte 4, 98-103, 286
- Landwirtschaft 225, 238, 241f., 245f., 251f.  
 Leptines 127  
 Licht/Lichtmetaphorik 7, 9, 31, 57-59, 70, 80f., 91, 95f, 98, 106, 123, 139, 147, 159f., 165, 167, 169f., 175, 189, 206f., 210, 233, 246f., 278  
 Lykidas 246  
 Lykurg 75, 77, 114
- Maler  
 – Aglaophon 86  
 – Apelles 46, 51, 55, 190  
 – Apollodor 59  
 – Euphranor 59-61  
 – Pauson 87  
 – Parrhasios 59, 82  
 Marius 115, 248  
 Mathematik/Geometrie/Zahlen 28, 161f., 164, 183, 190, 195, 216-221, 229  
 Medizin/Medikamente/Krankheit 80, 111, 137, 225-281  
 – Aderlaß 264f.  
 – δηγμός 247-251, 272  
 – Fieber 229, 258f., 267,  
 – Fliege, Spanische 252f.  
 – Galle 246-248  
 – Kaumatisierung 264  
 – Lab 247-249  
 – Mandragoras 79  
 – Nieswurz 231  
 – Schneiden und Brennen 242  
 μίμημα (s. Bilder, übergreifende)
- μίμησις 28-30, 37, 50, 81f., 107f., 109f., 121  
 Mond 90f., 95-97, 120, 139f., 154, 161, 165, 168f., 171, 187, 224  
 μῦθος/Mythus 3, 6, 18, 21-24, 64-66, 70, 72, 75-81, 119, 127, 129-131, 135, 138-144, 146, 148, 152, 175-182, 186, 188-193, 198-202, 222, 233, 235, 240, 250, 259, 266, 277f., 286, 288  
 Muttermal 276  
 Mysterien 130, 141, 147, 160, 167, 171f., 175, 182, 196, 232
- Odysseus 77, 80, 82, 149  
 Öl 172  
 Ohren 76f., 88f., 101, 124, 215  
 Orakel (s. Delphi)
- Pädagogik 74, 78-80, 112, 132, 197, 225, 234, 238, 242-244, 250, 264-268, 280, 283f.  
 Pan, Großer 139  
 παράδειγμα 30, 35-37, 110, 161, 168, 195, 206, 244,  
 Parthenon 68  
 Paronomasie 21, 119, 147f., 166  
 Peisistratos 246  
 Perikles 44, 55, 67f., 103f., 111, 127, 262, 273  
 Perseus 125  
 Pflanzen  
 – Amethyst 78  
 – Feigen 172  
 – Lotus 146f.  
 – Mandragoras (s. Medizin)  
 – Mannstreu 261  
 – Nieswurz (s. Medizin)  
 – Palme 89f.  
 – Spargel 251  
 – Wein 78f.  
 Phallus 190, 209  
 Philemon 109  
 Physiognomik 29f., 44, 102, 111, 113-115  
 Planetiades 152  
 Platon 4, 10, 15, 20, 57, 59, 61, 64, 71, 75, 77, 79f., 101, 103, 128-130, 139f., 143f., 148f., 152f., 159, 161, 162-168, 171f., 184, 186, 194-196,

- 204-207, 219, 240f., 252, 255f.,  
285f., 289
- Platonismus 22, 24, 36, 159, 178, 186,  
188, 191, 196, 201f., 216, 221f.,  
285f.,
- Pompeius 251f.,
- Pyrrhus 113
- Pythia 86f., 89, 92-98, 102, 141, 220
- Regenbogen 95, 122f., 207, 214
- Rhetorik 7, 20f., 38, 44f., 54-56, 63f.,  
68, 71, 127, 139, 221f., 283f.
- Schiffahrtmetaphorik 32f., 76, 227,  
239f., 260
- Seele 29, 32f., 75f., 81, 93-98, 102,  
104, 107f., 137, 139f., 147, 160,  
167f., 188, 193f., 196-198, 204f.,  
209f., 213, 216, 218-221, 229-235,  
243-245, 256, 263f., 266, 274, 276-  
278
- Simonides 9, 13, 62, 73, 76, 172
- Sonne 36, 38, 90-92, 95-97, 101, 103,  
105f., 120, 139, 145-147, 159, 161,  
165-168, 169-171, 186f., 207, 214,  
224, 233, 246f.
- Spiegel(bild) 23, 27f., 36f., 50, 57, 59,  
70, 94-97, 100f., 114, 123, 160f.,  
189, 195, 197, 216-219, 285
- Stoa 22, 88, 90, 106, 148, 161, 185,  
204, 207, 230
- σύμβολον/Symbol 6, 9, 24, 30f., 33-37,  
68, 90f., 116, 130-133, 134-138,  
146, 150f., 154, 175, 178-187, 189-  
191, 197, 207, 212-216, 248
- pythagoreische Symbola 116, 133,  
138, 145
- Teppich 28, 124f.
- Tiere 3, 24, 83, 104, 120, 211, 246-249,  
263f.
- Affe 81, 104, 247
- Eidechse 81
- Esel 190
- Falke 146, 190
- Fisch 73f., 145f., 182, 256
- Fliege, Spanische (s. Medizin)
- Frosch 90
- Hund 104
- Käfer 190, 214
- Katze 190
- Krokodil 214f.
- Natter 214
- Nilpferd 146, 190
- Pferd 87, 137, 227
- Polyp 75f.
- Schlange 90, 190, 215, 247, 276
- Schildkröte 30, 135, 215
- Schwalbe 136
- Seehund 248f.
- Wiesel 124, 214
- Tierverehrung 173, 175, 187, 211-222
- Timarchos 143, 152
- Theanor 152
- Theater 55-59, 65-72, 92f., 225, 253-  
255
- Themistokles 68, 115, 123f.
- Theophrast 46, 128
- Thersites 81, 83
- Theseus 59f., 239, 260
- Thespesios 143, 152, 233, 266, 278
- Thukydidēs 63, 124, 262
- Typhon 145, 182-186, 190, 195-202,  
207-209, 213, 223f.
- Wein 74f., 77-79, 126, 172, 182, 249
- Wortspiel 19, 21, 67, 119, 130, 133,  
147, 152
- Zeichentheorie 31, 38f., 136-138

## *Studien und Texte zu Antike und Christentum*

Herausgegeben von Christoph Marksches

1 Der Tractatus Tripartus aus Nag Hammadi Codex I (Codex Jung)

neu übersetzt von Peter Nagel

1998. VII, 120 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

2 Katharina Bracht

Vollkommenheit und Vollendung

1999. XIV, 438 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

3 John Granger Cook

The Interpretation of the New Testament in Greco-Roman Paganism

2000. XVI, 385 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

4 Hans Förster

Die Feier der Geburt Christi in der Alten Kirche

2000. X, 218 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

5 Jutta Henner

Fragmenta Liturgica Coptica

2000. XIII, 257 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

6 Claudia Tiersch

Johannes Chrysostomus in Konstantinopel (398–404)

Weltsicht und Wirken eines Bischofs in der Hauptstadt des Oströmischen Reiches

2002. X, 475 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

7 Mark W. Elliott

The Song of Songs and Christology in the Early Church

2000. X, 206 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

8 Barbara Conring

Hieronymus als Briefschreiber

2001. X, 273 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

9 William D. Furley und Jan Maarten Bremer

Greek Hymns I

2001. XXII, 411 Seiten. Fadengeheftete Broschur und Leinen.

10 William D. Furley und Jan Maarten Bremer  
Greek Hymns II

2001. VIII, 443 Seiten. Fadengeheftete Broschur und Leinen.

11 Matthias Henze  
The Syriac Apocalypse of Daniel

2001. VII, 158 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

12 Antigone Samellas  
Death in the Eastern Mediterranean (50–600 A.D.)

2002. X, 378 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

13 Religiöse Vereine in der römischen Antike  
Herausgegeben von Ulrike Egelhaaf-Gaiser und Alfred Schäfer

2002. VIII, 310 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

14 Rainer Hirsch-Luipold  
Plutarchs Denken in Bildern

Studien zur literarischen, philosophischen und religiösen Funktion des Bildhaften

2002. XII, 324 Seiten. Fadengeheftete Broschur.

Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gerne vom Verlag  
Mohr Siebeck – Postfach 2040 – D-72010 Tübingen  
Neueste Informationen im Internet unter [www.mohr.de](http://www.mohr.de)